

Mit Fleischverzicht den Hunger bekämpfen

St. Gallen, 2. September 2009

In der Offenen Kirche St. Gallen hat am Abend des 2. Septembers die ökumenische GFS-Kommission der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen AR/AI/SG zusammen mit prominenten Kirchenvertretern die Schöpfungszeit mit dem Slogan "Das Tier - Geschöpf wie wir" eröffnet. Lebhaftige Diskussionen löste der Arzt und Biobauer Peter Schmid mit seiner These aus, dass so lange auf Fleisch verzichtet werden sollte, bis niemand auf der Welt mehr an Hunger leide.

Bischof Markus Büchel dankte in seinem Grusswort der GFS-Kommission (Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung) für ihren langen Atem. Sie halte mit ihrer Arbeit das Bewusstsein für wichtige Themen wach.

Prophetenarbeit sei zwar undankbar aber wichtig für das Leben der Kirche.

Von der christlichen Botschaft her müsse klarer als bisher zugunsten der Bewahrung der Schöpfung Stellung genommen werden. Dabei erinnerte er an die Empfehlung der Schweizer Bischöfe an die Pfarreien aus dem Jahr 2007, das Thema Schöpfung vom 1. September bis zum 4. Oktober in die Liturgie einzubringen.

Kirchenrat Heinz Fäh von der Evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen dankte für die provokative Themensetzung für die Schöpfungszeit, die zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung anrege. In der Kirche müsse jedoch darauf geachtet werden, dass die Liebe für die Tiere nicht in Menschenverachtung umschlage. Zwischentöne seien wichtig.

Für die serbisch-orthodoxe Kirchgemeinde St. Gallen sprach deren Vizepräsident Vića Mitrović. Er erinnerte an die orthodoxe Fastentradition, die die Mässigung im Fleischkonsum wichtig nehme. Vegetarismus sei zwar nicht obligatorisch. Es gebe aber orthodoxe Mönche, die mit einer vegetarischen Lebensweise sehr alt würden.

Zu lebhaften Diskussionen Anlass gab der Vortrag von Peter Schmid, Biobauer und Arzt. Er erläuterte, dass das Töten von Tieren nach seiner Meinung zu den Grundgegebenheiten in der Schöpfung gehöre. Dies könne unabsichtlich beim Überqueren einer Wiese geschehen oder auch absichtlich, um das eigene Überleben zu sichern. Die Menschen unterschieden sich von den Tieren vor allem dadurch, dass sie Willensentscheidungen fällen könnten. Dies bedeute aber auch, dass der Mensch Verantwortung übernehmen müsse. Dies tue er heute viel zu wenig. Die massenhafte Tötung von Tieren in unseren Schlachthöfen sei eine Wohlstandserscheinung die mit der Grundordnung in der Schöpfung nichts mehr zu tun habe. Zudem mache der hohe Fleischkonsum krank - Schmid weiss aus der eigenen Erfahrung als Unterleibschiirung wovon er spricht. Er schloss mit der provokativen

These, dass in den reichen Industrieländern so lange auf Fleisch verzichtet werden sollte, bis in der Welt niemand mehr an Hunger leide.

Am Rande der Auftaktveranstaltung unterzeichneten viele Teilnehmende die Klima-Fahne der Klima-Allianz. Mit ihrer Unterschrift unterstützten sie die Forderung nach einer Reduktion des CO₂-Ausstosses der Schweiz um 40 Prozent bis 2020.

Kurt Zaugg-Ott

Die Veranstaltung wurde von folgenden Organisationen getragen:

- Ökumenische GFS-Kommission (Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung) der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) SG/AR/AI
- oeku Kirche und Umwelt
- Evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen, Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME)
- Missionskonferenz der Katholischen Kirche
- Serbisch-orthodoxe Kirche der Ostschweiz